

## LEE, HARPER

USA 1926 - 2016

### Wer die Nachtigall stört

Heute<sup>1</sup> las ich in der NZZ, dass am 19. Februar Harper Lee gestorben ist. Ich empfinde keine Trauer, nach 90 Lebensjahren hat ein Mensch sein Soll an Leben erfüllt. Statt dessen wurde ich frohgestimmt, weil Scout aus meiner Erinnerung auftauchte, in die ich mich beim Lesen von Lee's Werk »Wer die Nachtigall stört« Hals über Kopf verliebt habe. Harper Lee, der es gelungen ist, dieses grosse Drama mit viel Humor zu schildern, ohne dem Geschehen den Ernst zu nehmen, wäre mit meiner Fröhlichkeit bei ihrem Gedenken sicher einverstanden. Ein Abschnitt aus ihrem Buch will ich hier anfügen: Nach dem Prozess - dem Scout ohne Erlaubnis ihres Vaters anwesend war - bei dem es um die angebliche Vergewaltigung einer Weissen durch einen Neger ging - war die sechsjährige Scout trotz ihrer Fröhlichkeit mit dem Begriff »Vergewaltigung« etwas überfordert. Ihr Bruder Jem versuchte, Klarheit zu schaffen:

*»... nun mussten wir einen langen Vortrag über uns ergehen lassen, in dem sich Jem über die Zeugenaussagen verbreitete und uns mitteilte, wie das Gesetz den Begriff »Vergewaltigung« definierte. Ich entnahm seinen Erklärungen Folgendes: Wenn sie es zuliess, war es keine Vergewaltigung, aber sie musste achtzehn sein - in Alabama jedenfalls -, und Mayella war neunzehn. Offenbar musste man um sich schlagen und brüllen, man musste überwältigt und zu Boden geworfen, am besten aber bewusstlos geschlagen werden. War man unter achtzehn, so brauchte man das alles nicht durchzumachen.«*

### Gehe hin, stelle einen Wächter

Nun – Januar 2017 – habe ich auch den ersten Roman, eigentlich die Fortsetzung des zweiten, gelesen. Wiederum glänzend geschrieben. Die nunmehr erwachsene Jean Louise Finch, die in New York lebt, kommt in ihre Heimatstadt im Süden zurück und muss entsetzt feststellen, dass nicht nur ihr Jugendfreund, sondern auch der vergötterte Vater, dem unerschrockenen Verteidiger des zu Unrecht der Vergewaltigung angeklagten Negers, in Wirklichkeit beide Rassisten sind. Sie reagiert wie man das von Scout her gewöhnt ist, mit vollem Einsatz und rücksichtslos allen gesellschaftlichen Konventionen gegenüber. Ihr Zorn trifft den Jugendfreund und den Vater mit fast alttestamentlicher Wucht. Ihr Onkel, stets eine verständnisvolle Instanz für ihre Probleme seit Kindheitstagen, versucht ihr die Anpassung an die Erwartungen der Gemeinde als Teil des Erwachsenwerdens zu „verkaufen“. Sie wehrt sich weiterhin, bis sie durch eine rüchhändige Mauschelle, verabreicht von Onkel Dr. Finch, mehr oder weniger zusammenbricht und ihr Zorn und ihre Empörung verpufft. Schlussendlich resigniert sie, findet sich ab mit der Wirklichkeit, und holt Ihren Vater vom Büro ab.

---

<sup>1</sup> »Heute« ist am 20. Februar 2016

Ich kann diesem „Happy-End“ überhaupt nichts abgewinnen. Mir ist die „pubertäre Rebellin“ lieber.